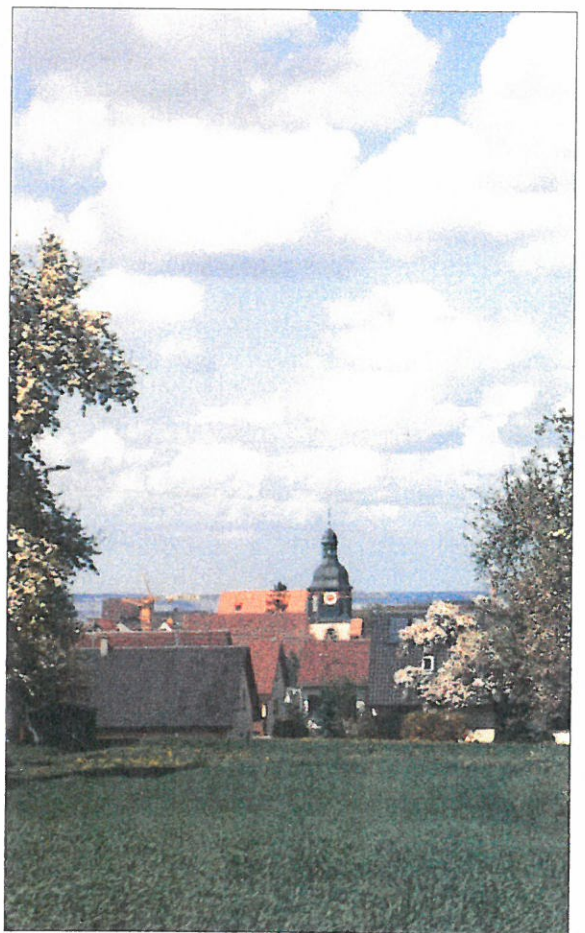


Übersichtstafel - Zeitleiste zum Dorfrundgang

- um 4000 v. Chr. Erste geschichtliche Hinweise gehen bis zur Jungsteinzeit zurück. Kelten, Römer und Alemannen hinterließen ihre Spuren.
- 1000 v. Chr. Aus der Hallstattzeit sind 4 Grabhügel im Bruchwald erhalten.
- 75 - 260 n. Chr. Römische Gutshöfe im Rossert und Weißenhof dienten der Versorgung des Kastells Walheim.
- 260 - 500 n. Chr. Gründung Löchgaus. Das alemannische Urdorf lag im Bereich der Peterskirche.
- um 800 n. Chr. wurde Löchgau fränkisch. Christianisierung und Bau der ersten Kirche.
- 1147 Erste urkundliche Erwähnung Löchgaus in der Schenkungsurkunde des Bischofs von Speyer an das im selben Jahr gegründete Kloster Maulbronn.
- 1225 wurde Löchgau badisch.
- 1300 erfolgte eine planmäßige Ortserweiterung südlich des Steinbachs.
- seit 1407 ist Löchgau geteilt. Besitzer sind Baden, Kloster Maulbronn, Württemberg und später auch die Pfalz.
- um 1530 Löchgau wird als stark befestigtes Dorf mit massiver Ummauerung und Graben beschrieben.
- 1534 Löchgau wurde evangelisch.
- 1595 Löchgau wurde württembergisch.
- 1602 Rathausbau.
- 1618 - 1648 Während des 30-jährigen Krieges starben 110 Familien aus.
- 1693 - 1734 Kriegsnöte durch wiederholte Einfälle französischer Truppen.
- 1739 Gründung des Weilers »Weißenhof« auf römischen Ruinen.
- 1799 Österreichische und Napoleonische Truppen stoßen zwischen Löchgau und Erligheim aufeinander.
- 1802 Brückenbau über den Steinbach. Die westlichen Tore werden abgebrochen.
- 1816/17 Hungerjahre. Viele Löchgauer wanderten in die »Neue Welt« aus.
- um 1850 erreichte Löchgau wieder die Einwohnerzahl wie vor dem 30-jährigen Krieg.
- 1851 Abschaffung des »Zehnten«.
- 1875 Gründung der Nagelfabrik.
- 1914 - 1918 und 1939 - 1945 Die beiden Weltkriege forderten zahlreiche Opfer.
- 1952 Schulhausneubau.
- 1960 erfolgte die Erschließung neuer Baugebiete im Greuth und Kleinfeldle, sowie südlich der Dorfmauer in den Grabenäckern.
- 1970 Steinbachverdolung.
- 1971 Bau der katholischen Albertus-Magnus-Kirche.
- 1985 Baugebiet Walheimer Weg.
- 1987/88 Rathaus-Erweiterungsbau und Neugestaltung eines Marktplatzes.
- 1993 Umbau und Erweiterung der 1927/28 von Gesang-, Musik- und Turnverein erbauten Vereinshalle (zur „Gemeindehalle“).
- 1997/98 Erweiterung des Baugebietes Walheimer Weg sowie des Gewerbegebietes. Sporthallenneubau im „Greuth“.
- 1999 Südliche Umgehungsstraße
- 2004/5 Seniorenwohnanlage

Historischer ► Dorfrundgang



Löchgau
www.loechgau.de

► Löchgau - Ortsplan von 1877

Impressum:

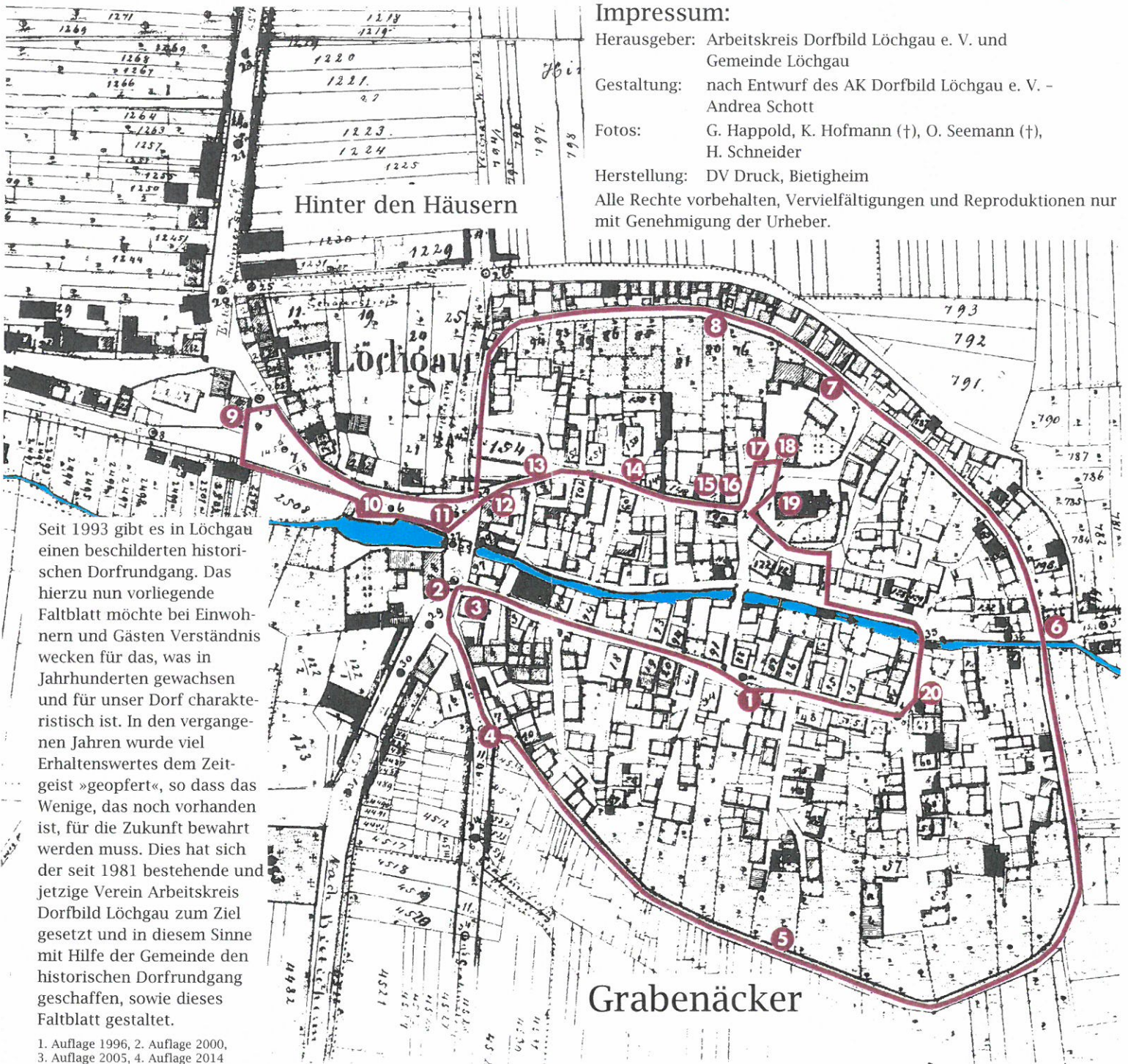
Herausgeber: Arbeitskreis Dorfbild Löchgau e. V. und Gemeinde Löchgau

Gestaltung: nach Entwurf des AK Dorfbild Löchgau e. V. - Andrea Schott

Fotos: G. Happold, K. Hofmann (+), O. Seemann (+), H. Schneider

Herstellung: DV Druck, Bietigheim

Alle Rechte vorbehalten, Vervielfältigungen und Reproduktionen nur mit Genehmigung der Urheber.



Seit 1993 gibt es in Löchgau einen beschilderten historischen Dorfrundgang. Das hierzu nun vorliegende Falblatt möchte bei Einwohnern und Gästen Verständnis wecken für das, was in Jahrhunderten gewachsen und für unser Dorf charakteristisch ist. In den vergangenen Jahren wurde viel Erhaltenswertes dem Zeitgeist »geopfert«, so dass das Wenige, das noch vorhanden ist, für die Zukunft bewahrt werden muss. Dies hat sich der seit 1981 bestehende und jetzige Verein Arbeitskreis Dorfbild Löchgau zum Ziel gesetzt und in diesem Sinne mit Hilfe der Gemeinde den historischen Dorfrundgang geschaffen, sowie dieses Falblatt gestaltet.

1. Auflage 1996, 2. Auflage 2000, 3. Auflage 2005, 4. Auflage 2014

1 Rathaus, Hauptstraße 49

Der zweigeschossige Fachwerkbau von 1602 reichte fast 400 Jahre, um die 1095 ha große Gemeinde zu verwalten. 1988/89 wurde der Erweiterungsbau angefügt. Vor 1602 gab es ein Rathaus in der Brunnengasse. Den ehemaligen Ratssaal schmücken Buntglasfenster, 1951 gefertigt von der Stuttgarter Kunstglaserei Saile, die auch das Petrusfenster in der ev. Kirche und die Fenster im Gasthaus »Sonne« fertigte.



Den Rathausbrunnen schuf 1975 Prof. K.-H. Seemann. Die Plastik stellt ein »Gespräch unter der Dorflinde« dar. Der Brunnen wurde aus Kostengründen statt aus Bronze als Betonguss hergestellt.

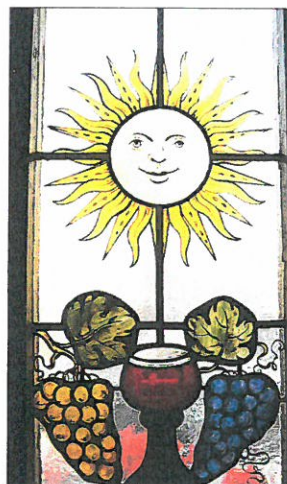


Den neuen Marktplatz nördlich des Rathauses belebt die Tauziehergruppe, oder im Wechsel eine andere Leihgabe desselben Künstlers.



2 Gasthaus »Sonne«, Hauptstraße 65

Es wurde 1819 außerhalb der Dorfmauer an der vorbeifahrenden Handelsstraße Stuttgart–Frankfurt erbaut und diente den Durchreisenden als Herberge. Die »Hasenropfer«-Legende soll sich zu Zeiten der württembergischen Herzöge hier abgespielt haben.



In der Gaststube beeindruckten die Fenster der Kunstglaserei Saile von 1948 mit bäuerlichen und anderen Motiven. Südwestlich zurückversetzt steht der 1926 erbaute »Sonnensaal«, der ehemals als Veranstaltungs-, Tanz- und Kinosaal mit Kegelbahn im Dorf eine wichtige Rolle spielte. Zusammen mit der großen Scheune entlang des Steinbachs bildeten die Gebäude eine schöne geschlossene Hofanlage.

Einzigartig in Deutschland

Das Museum befindet sich seit Mai 2011 im Gebäude Obere Str. 8. Punkt 14 im Dorfrundgang. Geöffnet jeden 1. Sonntag eines Monats, Führungen nach Vereinbarung
Telefon (07143) 2709-0



3 Gasthaus »Krone«, Hauptstraße 63

Wo die Hauptstraße in die Bietigheimer Straße einmündet, stand bis Anfang des 19. Jh. das »Bietigheimer Tor«. Südlich anschließend war das Gasthaus mit seiner westlichen Giebelseite auf die Dorfmauer aufgesetzt worden.

Um den Kronenhof reihen sich heute noch die Wirtschaftsgebäude, Remisen und Stallungen samt stattlichem Keller. Bis in die 60er-Jahre gab es dort auch eine Schnapsbrennerei.



20 Alte Dorfschmiede, Lange Gasse 2

Das Wohnhaus mit der angebauten Schmiede stammt aus dem 18. Jahrhundert. Bis in die 80er-Jahre beschlug hier der Schmiedemeister Fuchs noch Pferde.



4 Zugang zur Dorfmauer von der Grabenstraße

Der Rundweg führt die Grabenstraße - im Volksmund die »Hohle« - aufwärts. Der Name weist auf den ehemaligen Dorfgraben hin, der später als Hohlweg zu den Fluren Grabenäcker und Lüssen führte. Nach etwa 80 m gelangt man links über eine kleine Treppe zum südlichen Abschnitt der Dorfummauerung.



Petrusfenster





5 Südliche Dorfmauer

Löchgau wurde im späten Mittelalter zum Abschluss einer kleinstädtischen Entwicklung ellipsenförmig mit einer Mauer aus zweischaligem Bruchsteinmauerwerk, vorgelagertem Graben und 3 Tortürmen befestigt – erstmalige Erwähnung 1530.

Die noch vorhandenen Teile wurden 1984 als Kulturdenkmal ausgewiesen. Von 1983 bis 1987 restaurierten zuerst engagierte Bürger, später auch die Gemeinde von Verfall oder Zerstörung bedrohte Abschnitte der Ummauerung.



Tierturm Reineke Fuchs

19 Peterskirche

Sie ist mit dem unteren Teil ihres Turmes das älteste Bauwerk unseres Dorfes. Der Chorturm mit quadratischem Grundriss gehörte zur romanischen Steinkirche, die 1147 erstmals urkundlich erwähnt wurde.

Der erweiterte Chor mit Netzgewölbe, Maßwerkfenstern und spitzbogigem Zugang (Triumphbogen) zeugt von der spätgotischen Umgestaltung um 1500.

Unter Pfarrer Chr. Keller erfolgte 1756 der barocke Umbau, der dem Kirchenschiff mit seiner Stuckdecke mit dem Lamm Gottes, dem Altarkruzifix, dem Taufstein, der Kanzel und anderem sein Gepräge gibt. 1776 erhielt der Turm seine achteckige Glockenstube und die »welsche Haube«.



6 Besigheimer Tor (Kreuzung Suh-/Besigheimer Straße)

Es bildete den östlichen Dorfabschluss, wurde aber um 1820 »geschleift«. Vergleichbare Tore stehen noch in Gemmrigheim Kirchheim a. N. und Mundelsheim.

Außerhalb Ortsetters wurden ostwärts Ende des 19. Jahrhunderts die Röckersche Nagelfabrik und die Jugendstil-Villen ihrer Besitzer gebaut, die heute von Skulpturen umgeben sind. Die »Siedlung« östlich der Suhstraße entstand in den 30er-Jahren.

Etwa 100 m den Steinbach abwärts befand sich der Gänsegarten.



Lörracher Reiter

Unsere Zeit ist vertreten mit dem Petrusfenster im Chor (Kunstglaserei Saile) und dem Sgraffito mit dem Pelikan über dem Westportal (Umbau und Renovierungen 1958, 1973 und 1989).

Die Kreuzigungsgruppe vor dem Westgiebel hat Prof. K.-H. Seemann geschaffen. Sie ist eine Leihgabe des Künstlers und gehört zum heutigen Bild der Peterskirche.

Der Bildhauer hat Christus, den Gekreuzigten, als Opfer, Maria als verzweifelte Mutter und Petrus als Versager bewusst in unsere Zeit und unser Leben hineingestellt.

Die überhöhte Lage der Kirche verlieh ihr wehrhaftes Aussehen. Die mehrfach erneuerten Mauern begrenzen den Kirchhof, der Begräbnisplatz war, bis Anfang des 18. Jahrhunderts der heutige Friedhof an der Bietigheimer Straße angelegt wurde.



7 Zehntscheuer mit angebauter Pfarscheuer, Neue Straße

Die Zehntscheuer, das nach der Kirche höchste Gebäude des Dorfes, wurde 1579 vom Domstift Speyer erbaut, 1604 dann die Pfarscheuer für die landwirtschaftlichen Erträge der Grundstücke, die zur Pfarrstelle gehörten (die ehemaligen »Pfründe«).

Durch Blitzschlag brannten beide im August 1686 nieder und wurden im folgenden Jahr wieder aufgebaut. Die Zehntscheuer ist in Privatbesitz, die Pfarscheuer wurde

1987 von der evang. Kirche zu einem vielseitig in Anspruch genommenen Gemeinde-raum ausgebaut.



18 Evangelisches Pfarrhaus, Kirchplatz 5

1746 vom Hofkammeramt mit Sitz in Freudental erbaut, wurde es dem 130 Jahre älteren Bürgerhaus angepasst: giebelständig, zweigeschossig, verputztes Fachwerk, rundbogige Haustüre, Kellereingang.

Wegen der Zufahrt zur Zehnt- und Pfarscheuer zwischen beiden Gebäuden wurde zum Schutz des Pfarrhauses der »Eckstein« gesetzt, wie es früher vielfach üblich war.

Schule, Bürgerhaus, Zehnt-, Pfarscheuer und Pfarrhaus bilden dort zusammen ein geschlossenes Ensemble, wo in fränkischer Zeit ein burgähnlicher Herrnsitz gestanden haben könnte.



8 Nördliche Dorfmauer, Neue Straße

Dieser Abschnitt wurde 1988 und danach 2005 von der Gemeinde im Zuge des angrenzenden Pflegeheimbaues restauriert. Die kleinen Segmentbogenpfortchen führten zur Flur »Hinter den Häusern«.

Entlang der Mauer entstand gegen Ende des 19. Jh. die erste Bebauung außerhalb des Ortskerns mit kleinen Tagelöhner-Häusern. Der aufgefüllte Graben wurde die »Neue Straße«, die der Dorfmauer von der Besigheimer Straße bis zur Kelter im Westen folgt.

17 Bürgerhaus, Kirchplatz 3

Dieser giebelständige zweigeschossige verputzte Fachwerkbau von 1614 erweckt den

Eindruck von Wohlstand, wozu die rundbogige profilierte Haustürfassung aus Sandstein, das große Kellertor und die vorgebaute Laube im Jugendstil-Charakter maßgeblich beitragen.



9 Gasthaus »Adler«, Erligheimer Straße 1

Anfang des 19. Jh. standen nur die Ziegelhütte, der Schafstall und der Gasthof »Adler« außerhalb der Dorfmauer, letzterer eine günstig gelegene Herberge für die Fuhrleute, da hier an der Handelsstraße von Tirol nach Holland ein Weg nach Freudental abzweigte.

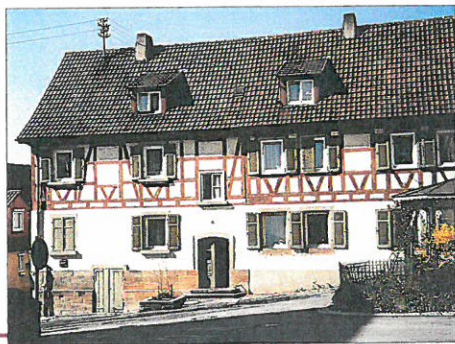
Die spätere Besiedlung zwischen Erligheimer und Freudentaler Straße hieß im Volksmund »Vorstadt«.



16 Schulhaus, Kirchplatz 2

Es wurde 1852 als Schulhaus erbaut anstelle früherer Gebäude von 1682, 1739, 1769 und 1833 und diente 100 Jahre lang diesem Zweck.

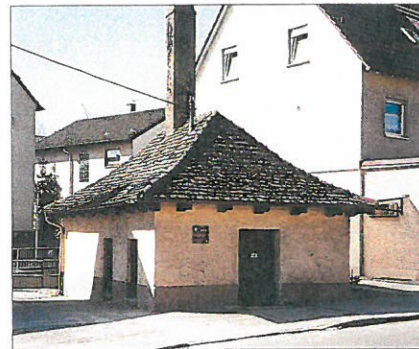
Der mehrfach aufgetretenen Schulraumnot wurde in den 20er-Jahren mit der Aufstellung einer ehemaligen Sanitätsbaracke, 1948 mit der Umwandlung des Kindergartens in ein Schulhaus begegnet, bis 1952 der Neubau an der Schulstraße und mehrere Erweiterungen seitdem ausreichend Schulraum schafften. Im Sockel des alten Schulhauses befindet sich noch das Schlüsselkästchen des Nachtwächters, den es bis 1951 gab.



Hier hing der Schlüssel, mit dem der Nachtwächter seine Stechuhr aufziehen musste.

10 Backhäusle »Wette«

Von ehemals 3 Backhäusern blieb dieses als einziges erhalten und wird mit seinen zwei gewölbten Backöfen, die mit Reisig beheizt werden, auch heute noch von Liebhabern betrieben.



In den 30er-Jahren wurde daneben die Milchsammelstelle - heute ein Ladengeschäft - erstellt.

„Der rupfbare Hase“
von Prof. K.-H. Seemann



15 Weingärtnerhaus, Obere Straße 2

Das stattliche Gebäude stand bis zum Bau der Seniorenanlage 2003 an dieser Stelle. Es stammte aus dem 17. Jahrhundert. Um Scheune und Keller im Hof anfahren zu können, musste im Wohnhaus die Durchfahrt ausgespart werden. Eine solche Durchfahrt gab es auch bei dem 1981 abgebrochenen westlichen Nachbarhaus.





11 Wette

Bevor 1802 eine Brücke über den Steinbach gebaut wurde, war hier eine Furt, die auch als Pferdeschwemme (Pferde- wasch- und -tränkplatz) benutzt wurde.

Der große Wetteplatz unterhalb der Kelter war wegen der Durchgangsstraße auch ein geeigneter Weinumschlagplatz, wobei stattliche Kastanienbäume die Weinbütten beschatteten.

Der ehemalige Wettebrunnen wurde über »Deichel« (Holzröhren) von einer Brunnenstube westlich des Dorfes gespeist. Dieser Brunnen steht jetzt als Hasenropferbrunnen nördlich des Gasthauses »Adler«.

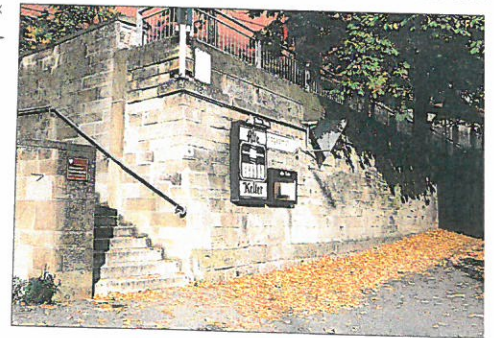
14 Gutshof von Oberst Mösel, Obere Straße 8



Der ehemalige Gutshof, dessen Wohnhaus um 1600 erbaut wurde, kam um 1720 in den Besitz von Oberst Mösel. Er erwarb sich viele Privilegien im Dorf und durfte, obwohl katholischen Glaubens, sich eine eigene Grabkapelle an der Nordwand der evangelischen Kirche errichten lassen, in der er 1727, seine Frau 1752, bestattet wurden.

12 Ochsenbergele, Obere Straße

Im Volksmund hieß so der Anstieg der früheren »Oberen Gasse« nach der ehemaligen Wirtschaft »Zum Ochsen«. Hier »bewachte« das Bönningheimer Tor zwischen Kelter und »Ochsen« den nord-westlichen Zugang zum Dorf.



13 Kelter, Obere Straße 16

Sie steht an der Westseite des ummauerten Dorfkerns, ein Bruchsteinbauwerk mit Eckquadern und Walmdach, urkundlich 1407 erstmals erwähnt. 1980 wurde sie zum Landgasthof umgebaut.

Vor dem südlichen Eingang steht ein Nachguss der Bekrönung einer römischen Jupitergigantensäule – Jupiter überfährt auf dem Streitwagen stehend einen schlangenfüßigen Giganten. Die Bekrönung wurde ohne den zugehörigen Säulenschaft bei Ausgrabungen auf dem Weiler Weißenhof gefunden.

